Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 45

Artikel: Johanniswürmchen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Johanniswürmchen.



ornehme Leute sahren darum nicht aus der Haut, weil sie nicht aussehen wollen wie ein geschundener Affe. Man braucht heutzutage nicht mehr in die Einöde zu gehen um ein Einsiedler zu werden; es kann den edelsten und charaftersesten Menschen begegnen, daß sie es mitten im Weltgetümmel dazu bringen.

Wehe bem, dem die Universität Ales ist; er ist so sehr auf dem Holzwege wie der, der die halbe Welt für Halbwelt hält.

Ein Abler kann leicht herablassend sein, bei der Sumpströte nimmt es sich lächerlich aus.

Es giebt halbnarren, beren andere halfte immer noch wertvoller ift, als zehn Kormalmenschen miteinander.

Man muß oft, um zur Geltung zu kommen, seine guten Eigenschaften ebenso verheimlichen, wie die schlechten.

"Der Teufel soll mich holen!" ist ein billiges Wort. Die ihn rusen, mit denen pressiert's ihm nicht; es kigelt ihn mehr, denen nachzuschleichen, die ihm ausweichen.

Nicht nur die Narren erkennt man am Lachen, sondern auch die

Rohen und Gerglosen. Aber auch am Nichtlachen erkennt man viele, die Blasierten, die Migginstigen, die vor lauter Weisheit dumm gewordenen.

Man kann ganz gut "erlaucht" und "burchlaucht" sein, ohne erleuchtet zu sein. Wenn man eine Bazenwurft noch so sehr durchknoblaucht, wird sie doch kein Rehschlegel.

Bei den Mädchen gehört Berstand dazu, schön zu sein und vernünftig zu bleiben; der Männer Chrgeiz ist es, wenn sie auch nicht schön sind, dennoch durch Berstand der Schönen Gunst zu erwerben.

Bergen, bie man Anbern ju Fugen legt, gehören zu ben Gummiartiteln ber Zeitungsannoncen.

"Zu meiner Zeit!" heißt in der Regel: "Als ich noch ein unerfah= rener Esel war!" Wan betont es aber meistens, als ob es heißen sollte: "Als ich die Welt regierte!"

Der Sochmut ift ber Zahnstocher des hohen Mutes.

Der Weg von der Weisheit jur Schlauheit führt über Judenburg und Pfaffnau an den Eingang ins Höllental.

Man ift nie mehr in ber Tinte, als wenn man keine Tinte hat, um einen Freund anzupumpen,

Centinarhaftes.

O bu arme Feier Centenar, wo Sankt Gallus erster Bürger war, Noch bevor die Sanktus Allianz hat verbreitet ihren hellen Glauz! Wunderschön geplanter Centenar, o wie machst du dich bezweiselbar, In der Suppe schwimmt ein rotes Jaar. Kein Trompeter kömmtund kein Jusar. Tonlos lächelt blos der Sänger Schar. Selbst den seurigsten Jerrn Jubilar Qualt in diesen Tagen ein Katarrh. Alles, was sonst willig steuerbar, Halls in diesen Tagen ein Katarrh. Alles, was sonst willig steuerbar, Hall in diesen Jonorar. Bon der Festschrift in och ein Exemplar Kaust sich sie und da ein Antiquar, und verbirgt im Schrant einsuchivar, Oder sindet sich im Inventar, wo ein Korb Kapier versteigert war. Dennoch hoss ich — nicht so sieher zwar — hoss ich, im zweitausend britten

Hat sich der Harrer im Talar und der Mehmer und der Herr Vikar Und das Allianzen-Seminar so gebessert gründlich, ganz und gar, Daß der einstige Kantonsnotar kann beschreiben, daß es prachtvoll war, Was ein Festomitee stott gebar; oder ohne weitere Gesahr Bietet sich ein Stoff zur Fastnacht dar etwa schon auf nächsten Februar.

Etwas muß geschehen — das ist kar!

Meinerntebericht vom Genfersee.

Die diesjährige Weinerte fiel quantitativ fo ungünftig aus, daß daß Kiveau des See's um 5 Joll fank, während die Preise etwa um $15\,\%$ stiegen.

Sämi (entrüstet): Das hätt-i nüd dänkt, daß en söttige Esel hönt g'wählt werde!

Röbi (nachdenklich): Ja, ja, es git abe nid nume Chüe.

An einen Professor.

Es sanden viele Deutsche erst die Freiheit hier im Schweizerlande Und Du, ein Schweizerprosessor, möchtst ketten uns an Deutschlands Bande? Ich glaube zwar, Du sprachest nur aus Sucht nach Ruhm und Orben, Du hast den Zwec zum Teil erreicht: Du bist berücktigt worden.

Chasper: Wo witt hi, Heiri, daß d'ase pressiert bist? Heiri! I will nu gichwind is Züüghuus, ga es paar Soldateschueh chause, mer händ morn Inschpättion!

Chafper: So? Dann bliib nu grad ba, bann Solbateschuh chunsch boch fei über.

Heiri: Was, ich kei Soldateschueh, wo i 127 Tag für's Vaterland die eigne Schueh verrisse ha und na nie gfaßt? Wännd's dänn die Schueh de Hebamme gah oder de Operefängerinne, wie heißid's dann Soldateschueh?

Chasper: Jä wäischt, heiri, i reden us Ersahrig, i ha grad gliich vill Dienst wie Du und au na tei gsaft und ase-n isch mer ggange am letschte Friitig im Züüghnus Züri, sie hebid halt derig Vorschrifte vo Bern!

Heiri: Guet, das mueß mer jet aber gliich in "Näbelspalter", daß dänn d'Bürofrate deet 3'Bern obe grad e Nase voll cond näh!

Chafper: Bim Gid, Beiri, bas thuet ene guet!

Die Mode.

Die Allmacht der Mode beruht auf dem Mangel an Erfindungsgeist, der den meisten Menschen anhastet. Die Mode denkt für Alle. Sie beherrscht aber auch Alle; so sehr, daß das einzelne Individuum gegen sie machtlos dasteht.

In vino veritas.

teht irgendwo am Kebenhang verschwiegen eine Schenke, An die ich all mein Leben lang in stiller Wehmut denke. Dort schenkt' ein Mägdlein wunderhold mit kirschenroten Lippen Sin Weinlein, hell wie laut'res Gold, und lud mich ein zum Nippen. Das Mägdlein hielt mich Wandersmann, der Wein und Küsse zechte, Drei Tag' in seinem süßen Bann — drei Tag' und auch drei Nächte. Ich zechte tapser, wie ein Held, mit durstigem Verlangen, Vis daß am vierten Tag das Geld mir gänzlich ausgegangen. Das Mägdlein drauf gar kalt und schnöd that mir die Türe weisen; Und Herz und Beutel, leer und öd, mußt ich von dannen reisen. Fahr' ewig wohl, Du salsches Blut, Du halt mich arg betrogen; Denn war Dein roter Wein auch gut — die roten Lippen logen! Doch als ich leert' mein letztes Glas, gefüllt mit gold'ner Klarheit, Da fand ich, traun, das sreut' mich das, im lautern Wein die Wahrheit. Der Liebe Trug- und Wechselgang hab' ich seitdem verstanden:

Autoritäten.

Dieselben find jum großen Teile Kinder derjenigen, welche sie anbeten.



Belipter Stanislaus=laudis!

For Allem auß mohlen wir Gohd Anten, tag wir peiden Läufeler: Thu Stanis- und ich Ladislaus nicht guhm gohblaufigen Birich geheeren, tenn tord fint tie pediculi nicht 1 Mahl Meer in ten Schuhlen ficher, ablfo taß fehrmliche Dreipjagten auph tie Läufe gem 8 werthen. In folch 2vel= hafdigen Zeihden ift eg toppelt ervreilich, tag ahn antern Orden, fo guhm exemplum in Tours noch Bucht unt Ortnung ihn ten Rleeftern herricht, wie tie heulige Marie Sainte-Rose du coeur de Jésus pewissen hott. Sieh fohlte 4 tiefe Ahrd Kinderzuchd vom heuligen Fatter tie Dugentrofe rosa virtutis empfangen unt wehn ich 6 tra ihm ahns harz leden mus! Näpft tiefem gahn ich Thier auch noch Ahnteres Ervreiliches mehlten: Tänke Thier nuhr, jegd Wirth Theer prafe Bython auf them gepeneteiden Rahn= bon Freiburg buntes Rad! Ghr ift gwahr noch nicht teviniteif gemählb, aper eg ift ja 1 leichbent, tag Mann ihm gandsen Schweidserlant tein theerigen vinted. Wehn thu ahlso in Theer Thee=Zembers=Eh=John auph 1 Mahl ihm gandsen Schweidserlant thie semmblichen Gloden leiden beerft, fo weißt Thu tann schohn, wo thie Rat im Beu liegd felis in feno. Ihn tiger breeftlichen Ermahrdung verpleipe ich mid pritterlichem Gruß ahn Tich unt Taine Leisenbeth, Tain rrr Ladispediculus.